

impulse

42 / 2016

INHALT

Neue Inhalte in neuen Räumen? – von Prof. Dr. Hans Ulrich Schmidt & Bernhard Asche	Seite 1
Rückblick: „Nachtwachen“ von Tim Steinke – von Hartmut Willenbrock	Seite 2
25 Jahre <i>ensemble acht</i> – von Stefan Schäfer	Seite 3
Portrait: <i>Hamburgische Vereinigung von Freunden der Kammermusik</i> – von Jens Golimbus	Seite 4

NEUE INHALTE IN NEUEN RÄUMEN? - ANMERKUNGEN ZUR ERÖFFNUNG DER ELBPILHARMONIE

von Prof. Dr. Hans Ulrich Schmidt & Bernhard Asche

Hamburg atmet auf. Nach einem fast 15 Jahre dauernden Fortsetzungskrimi ist es vollbracht: Mit ungefähr zehnfachem Budget erbaut, im Gefolge eine Spure zahlreicher Entlassungen und Zerwürfnisse maßgeblicher Akteure hinter sich lassend, ragt sie stolz über Speicherstadt und Hamburger Hafen. Mit dem Wort „Fertig“ beleuchteten Fenstern signalisierte Hochzeit – die vormals schon fast „geschiedene Braut“ – vor einigen Wochen, dass die Elbphilharmonie übergabefertig auf uns wartet.

Im Wesentlichen erfahren wir von neuen Räumen: Einer großen Plaza mit weiten Blicken; benachbarten Appartements, deren Preise nun endlich an das Niveau von Städten wie London anknüpfen (in denen jegliches halbwegs erschwingliches Wohnen erfolgreich immer mehr aus der Stadt verbannt wird); einem exklusiven Hotel. Einem alle architektonischen (und klanglichen Dimensionen) sprengenden Konzertsaal für über 2000 Zuhörer. Weniger ist zu lesen über massive Parknot im Umfeld, Fragen der sinnvollen verkehrstechnischen Anbindung. Noch weniger über die Musik, die uns erwartet.

Die bevorstehende Eröffnung als kulturelles Großereignis beherrscht in diesen Tagen alle Medien nicht nur in Hamburg. Implizit scheint bereits jetzt im Raum zu stehen: Es hat sich doch bezahlt gemacht.

Am 3.11.16 titelt die nicht als unkritisches Organ bekannte ZEIT: „Mit diesem Bauwerk beginnt eine neue Epoche.“ Vom neuen Konzertsaal als der „Urgrotte des Klangs“ ist die Rede. Und weiter: „Ein Haus auf der Grenze: zwischen Himmel und Erde, zwischen Hafen und Stadt ... Das sich vor aller Augen wandelt und bewegt – und auch jene, die es besuchen, erheben und verwandeln will.“ Wohin erheben eigentlich? Zu was verwandeln?

Kommen wir zurück zur Überschrift: Nicht etwa der Intendant der Elbphilharmonie, Christoph Lieben-Seutter, sondern Benedikt Stampa, Geschäftsführer der Musikhalle, brachte diese neuen Inhalte ins Spiel. „Neue Räume schaffen neue Inhalte“, so zitiert Joachim Mischke am 27.10.16 im Hamburger Abendblatt einen 14 Jahre alten Satz von Stampa. Wodurch eigentlich sollen aber diese neuen Inhalte kommen? Werden sie wirklich durch neue Räume ermöglicht? Ermöglichen neue Räume neue Träume? Oder wird doch alles nur alter Wein in neuen Schläuchen (pardon: Räumen)? Wie ist das mit der Dialektik von den Räumen und Inhalten? Beeinflusst das Äußere das Innere oder das Innere das Äußere? Je mehr man sich das alles fragt, desto komplizierter wird es ...

Besonders interessant ist eine Frage: Woher kommen in der Musik neue respektive avantgardistische



Inhalte? Und sind das „Quellen“, die leicht Zugang fänden in das neue Jahrhundertbauwerk? Nehmen wir die Kammermusik in Hamburg, unter anderem durch einige engagierte Vereine gefördert: Sind sowohl die Mieten als auch das demnächst nach Hamburg strömende Publikum – wahrscheinlich ähnlich dem der aktuellen Musikkultur in Zeiten des Hochleistungstourismus – geeignet, in der Elbphilharmonie auch eine Herberge für kammermusikalische

„Feinkost“ zu vermuten? Wir überlassen unseren Leserinnen und Lesern die Antwort ...

Die ersten Klänge, die den neuen Konzertsaal füllten, waren jedenfalls nicht avantgardistisch, sondern entstammten guter alter Hamburger Tradition: Am 2.9.16 um 10.00 erklang der c-moll-Beginn der ersten Brahms-Sinfonie.

MUSIKKURS DES JOHANNEUMS BESUCHT URAUFFÜHRUNG VON TIM STEINKE

von Hartmut Willenbrock

Welche Schule darf schon von sich behaupten, dass an ihr ein richtiger Komponist Musik unterrichtet? Seit diesem Schuljahr ist Dr. Tim Steinke bei uns und absolviert sein Referendariat. Steinke bekam in Hamburg schnell Kontakt zu Stefan Schäfer, einem Hamburger Komponisten, der gleichzeitig Solo-Kontrabassist im Philharmonischen Staatsorchester Hamburg und beim *ensemble acht* ist. Aus der Zusammenarbeit entwickelte sich das Projekt „Lichter und Schatten“, das jetzt mit dem *ensemble acht* zur Aufführung kam.

Die Besetzung des *ensemble acht* – Klarinette, Fagott, Horn, zwei Geigen, Bratsche, Cello, Kontrabass – geht zurück auf das Oktett von Franz Schubert, in dem dieser zum ersten Mal für diese Instrumente geschrieben hat. Von diesem Farbenreichtum fühlte sich Steinke inspiriert, als ihm das Werk „Nachtwachen“ von Bonaventura in die Hände fiel. Vor allem das Horn des Nachtwächters in dem Stück, mit dem dieser die Stunde abrufft, ließ ihn an das Oktett von Schubert mit dem Horn in der Besetzung denken. Auch die dunkle Klangfarbe des Ensembles, bedingt durch das Fehlen von Flöte und Oboe, passten gut zu den „Nachtwachen“. So kam es, dass Steinke ein Werk in fünf Sätzen für diese Besetzung schrieb. In jedem Satz begegnet der Nachtwächter anderen traumhaften, absonderlichen und gruseligen Wesen und Gestalten.

Als die Musiklehrer Frau Winkler und Herr Willenbrock von der Uraufführung von Steinkes Stück erfahren, beschlossen sie sofort mit ihren Schülern

der 11. Klassen die Chance wahrzunehmen und eine echte Uraufführung mitzuerleben. Steinke machte es möglich, dass das *ensemble acht* eine Art offene Probe der „Nachtwachen“ im Johanneum durchführte, in deren Verlauf Stefan Schäfer und er über die Hintergründe der Besetzung, des *ensemble acht*, des Vereins *kammermusik heute e.V.* sowie über die Inspiration zu dem neuen Werk berichteten. Auf launige und gut verständliche Weise, veranschaulicht durch viele Hörbeispiele der anwesenden Instrumentalisten, brachten sie so die Komposition den Schülern näher. Nach der Einführung konnten sich die Schülerinnen und Schüler nach eigenen Aussagen sehr gut etwas unter der Musik vorstellen und waren teilweise von der Aussage des Stückes richtig berührt.

Es folgte der Konzertbesuch mit der eigentlichen Uraufführung am Sonntag, dem 29. Mai 2016, im Tschaikowsky-Saal. Hier konnten die beiden Musikurse von Frau Winkler und Herrn Willenbrock dann beide Werke, das Oktett von Schubert und die „Nachtwachen“ von Steinke, in voller Länge hören. Dank der aufschlussreichen Einführung zwei Tage vorher konnten alle die Musik gut verstehen und nachvollziehen und folgten aufmerksam den ungewohnten Klängen.

Sehr verdienstvoll ist in diesem Zusammenhang die Arbeit des Vereins *kammermusik heute e.V.*, durch dessen Aktivitäten das Konzert erst zustande kam. Im Vorstand des Vereins sind auch Eltern des Johanneums.



25 JAHRE ENSEMBLE ACHT - EIN OKTETT FEIERT GEBURTSTAG

von Stefan Schäfer

Mehr als 25 Jahre ist es her, dass acht junge Musikstudenten nach Dänemark gereist sind, um in den Sommerferien Kammermusik zu machen. Was ist aus den jugendlichen Kammermusikenthusiasten geworden? Äußerlich hat sich doch einiges verändert: Die Haarpracht einiger Ensemblemitglieder ist lichter geworden oder zumindest etwas grauer. Man könnte aber auch sagen, aus den jungen Leuten von damals sind inzwischen gestandene Musikerpersönlichkeiten geworden, die allesamt Führungspersönlichkeiten in ihren Orchestern sind. Geblieben ist jedenfalls Freundschaft und leidenschaftliches Musizieren!

In diesem Vierteljahrhundert hat sich viel ereignet im Bereich der Kammermusik: Viele Kammerkonzertreihen mussten schließen. Dafür sind einige neue Festivals entstanden. Viele Kammermusikformationen haben aufgegeben. Viele Ensembles sind aber auch aus dem Boden geschossen – allen voran wunderbare Streichquartette.

Bei den großbesetzten Kammermusikgruppen war es von je her übersichtlicher. Die wenigen existierenden Oktettformationen sind meistens Zweckgemeinschaften innerhalb eines Orchesters.

Anders ist das beim *ensemble acht*: Die Ensemblemitglieder sind in verschiedenen Orchestern tätig. Ihre Erfahrungen aus diesen Orchestern renommierter Opernhäuser und Rundfunkanstalten fließen seither in die Ensemblearbeit ein.

Organisatorisch war es ganz bestimmt nicht immer einfach, die unterschiedlichen Dienstpläne der einzelnen Orchester zu koordinieren. Trotzdem hat letztlich immer die Freude an der Kammermusik diese Hürden überwinden können.

Treffpunkt und musikalische Heimat war über alle Jahre die Stadt Hamburg. Hier hat das *ensemble acht* in unzähligen Konzerten das Musikleben der Hansestadt bereichert. In Hamburg hat das Oktett sehr unterschiedliche Orte aufgesucht, um Kammermusik aufzuführen: Altonaer Museum; Bürgerhaus Wilhelmsburg; Ebert-Halle Harburg; Fabrik Altona; Freie Akademie der Künste; Hamburger Konservatorium; Hamburger Rathaus; Jenfeld Haus; Jenisch Haus; Kampnagel; Kirche am Markt Blankenese; Laeiszhalle; Medienbunker; Museum für Hamburgische Geschichte; Patriotische Gesellschaft;

St. Johannes am Turmweg; Spiegelsaal im Museum für Kunst und Gewerbe; Tschaikowsky-Saal u.v.a.

Ein großes Werk der Kammermusikliteratur hat das *ensemble acht* über all die 25 Jahre begleitet. Das Oktett von Franz Schubert war gewissermaßen der Taufpate des Ensembles. Dieses Stück stand in über hundert Konzerten immer wieder auf den Konzertprogrammen.

Darüberhinaus umfasst das sorgfältig gepflegte Repertoire viele Highlights und kostbare Raritäten vergangener Epochen, aber auch zahlreiche für das *ensemble acht* geschriebene neue Werke internationaler Komponisten. U.a. hat das *ensemble acht* Werke folgender Komponisten uraufgeführt: Daniel Behle (* 1974); Valeriu Cascaval (* 1971); Xiaoyong Chen (* 1955); Catalin Cretu (* 1971); Oriol Cruixent (* 1976); Arun dev Gauri (* 1976); Dieter Einfeldt (* 1935); Leo Eylar (* 1958); Detlev Glanert (* 1960); Dieter Glawischnig (* 1938); Peter Michael Hamel (* 1947); Wilfried Hiller (* 1941); Thomas Jahn (* 1940); Eunyoung Kim (* 1973); Sascha Lino Lemke (* 1976); Jobst Liebrecht (* 1965); René Mense (* 1969); Jan Müller-Wieland (* 1966); Dong Hee Nam (* 1978); Stephan Peiffer (* 1985); Selkis Riefeling (* 1983); Hermann Schäfer (1927-2009); Stefan Schäfer (* 1963); Tim Steinke (* 1980); Heinz-Joachim Zander (1920-2010) u.a.

Ein großer Teil dieser Werke verdankt ihre Entstehung der organisatorischen und finanziellen Unterstützung des Vereins *kammermusik heute e.V.*. Die Hilfe, die das *ensemble acht* auf diesem Weg seit Jahren vom Verein *kammermusik heute e.V.* erhält, ist unschätzbar und die Zusammenarbeit stets partnerschaftlich und vertrauensvoll. Die Mitglieder des *ensemble acht* bedanken sich sehr herzlich!

www.ensemble-acht.de

Die nächsten Konzerte des *ensemble acht*:

Samstag, 14. Januar 2017, 18 Uhr – Hamburg-Blankenese, Kirche am Markt, Gemeindehaus, *Werke von Mozart, Schubert, Klughardt und Rabl*

Sonntag, 15. Januar 2017, 18 Uhr – Quickborn, Artur-Grenz-Saal, *Werke von Mozart, Schubert, Weber und Britten*



PORTRAIT

DIE HAMBURGISCHE VEREINIGUNG VON FREUNDEN DER KAMMERMUSIK

von Jens Golimbus

Die *Hamburgische Vereinigung von Freunden der Kammermusik* geht auf eine Initiative zweier Hamburger Kaufleute zurück. Vor nunmehr 94 Jahren, im Jahr 1922 gründeten sie die Kammermusikvereinigung mit dem Ziel, „die Besten der Besten“ im Bereich der Kammermusik für Konzerte nach Hamburg zu holen und um „den Kammermusikfreunden in völliger Unabhängigkeit vom kommerziellen Konzertbetrieb einen Überblick über die Kammermusik-Literatur mit Schwerpunkt Streichquartett in der besten Interpretation durch qualifizierte Künstlervereinigungen aus der ganzen Welt zu vermitteln.“ Dieses Ziel, heute vielleicht etwas veraltet klingend, ist in der Satzung der Hamburgischen Vereinigung von Freunden der Kammermusik bis heute verankert. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich.

Zwei Abo-Konzertreihen mit je vier Konzerten bilden den Kern der Veranstaltungen. Heimat ist seit eh und je der Kleine Saal der Laeishalle. Eine Reihe wandert ab 2017 in den Kleinen Saal der Elbphilharmonie, sodass die Kammermusikfreunde in beiden

Häusern präsent sein werden. Darüber hinaus wird am 4. März 2017 ein opulentes, sechsstündiges Kammermusikfest im Großen Saal der Elbphilharmonie gefeiert. Spannende Orte: Einmal pro Jahr gibt es ein Konzert in Verbindung mit einer Tour auf der Elbe „Auf dem Wasser – Kammermusik zwischen großen Pötte“ – „echt hamburgisch!“ Das nächste Mal: am 13. Mai 2017 auf der „MS Commodore“!

Bei „Kammermusik plus“ gibt es Kammermusik in ganz anderer Form: in dieser Saison stellen die Schauspieler Gustav Peter Wöhler und Maria Hartmann sowie hochkarätige Musiker, grandiose Fehlerurteile von Kritikern und Komponistenkollegen den gescholtenen Werken gegenüber. Garantiert unterhaltsam, überraschend, spannend und hochkarätig. Unter dem Motto „Musik, die man stinken hört“! Am 13. Dezember 2016 und 23. März 2017 im Resonanzraum im Medienbunker an der Feldstraße.

www.kammermusikfreunde.de

**Um Kammermusik neu zu erleben, bedarf es Ihrer aktiven Mithilfe!
Unterstützen Sie die aktuellen Projekte des Vereins kammermusik heute e.V.!**

IMPRESSUM

Herausgeber: kammermusik heute e.V., Quellental 10, 22609 Hamburg

BIC: PBNKDEFF – IBAN: DE 58 2001 0020 0042 23 52 05

www.kammermusik-heute.de – kontakt@kammermusik-heute.de